

Ein neues Jahr wartet auf viele neue Entdeckungen und schöne Erlebnisse in Höhlen! Zur Einstimmung liefern wir heute einen Bericht über das wohl höchstgelegene Höhlengebiet der Erde. Wir wünschen ein erfolgreiches, unfallfreies 2014!

www.speleo-berlin.de

Versuch einer Vermessung auf dem Dach der Welt

9. bis 14. November 2012

Nur wenige Höhlen sind aus Tibet bekannt, meist im Zusammenhang mit Grotten, die als Klausen von Mönchen über Jahrhunderte erweitert wurden.

Ein wenig Glück brachten Sasha Osinzev, Ola Kwiecien, mich, Professor Yanjun Cai und einige seiner Studenten nach Tibet. Wir waren eingeladen, Yanjuns Studenten (Akademie der Wissenschaften und Universität Xi'an) die Grundlagen der Höhlenvermessung und des Kletterns in Höhlen nahezubringen. Wir sollten helfen, eine von ihnen untersuchte Höhle zu kartieren. Nach einer Vorlesung zu Vermessung und einem Einführungskletterkurs kamen wir im November nach Tibet, etwas spät im Jahr für eine Tour ...

Unsere Kollegen planten „eine Woche bis zehn Tage Tibet“, wobei wir allerdings nicht damit rechneten, knapp sechs Tage davon im Auto zu sitzen und die Weiten des Plateaus im wahr-

ten Sinne des Wortes „zu erfahren“. Es blieben effektiv nur eineinhalb Tage für die Höhlenforschung, aber wir machten das Beste daraus. Von Xi'an über Xining und Yushu fuhren wir schliesslich in ein Dorf hinter den sieben Bergen des südöstlichen Tibetplateaus, und erreichten unser Ziel – die Xiao Su Mang Höhle. Diese liegt in einer schönen Gebirgslandschaft am oberen Ende eines kleinen Tales auf etwa 4300 m NN. Obwohl die Höhle seit einigen Jahren von chinesischen Paläoklimaforschern erforscht wird, bleibt ein Besuch immer heikel. Höhlen sind in Tibet oft heilige Stätten und daher für Besuche, geschweige denn Probenahmen, tabu! Nur dank der Hilfe eines tibetischen Arztes gelang es, die Erlaubnis der Dorfbevölkerung für den Höhlenbesuch zu bekommen. Wie fragil aber diese Zustimmung war, sollten wir schon bald erfahren.

Den ersten Besuch machten wir noch am Tage der Anreise. Obwohl nicht akkli-



Team Yanjun.

matisiert gingen wir voll Tatendrang ans Werk und erkletterten das Tälchen bis zum Höhleneingang. Der 7 × 3 m grosse Eingang ist mit Fähnchen geschmückt und führt in einen horizontalen, phreatisch gebildeten, Gang, der mit staubigem Sediment gefüllt ist. Im Eingangsbereich finden sich Eisstalagmiten, der Boden ist recht trocken. Viel Plastikmüll zeugt von früheren Besuchen von „Touristen“, sowohl Tibetern, als auch Chinesen. Obwohl die Höhle als heilig gilt, wird der Müll nicht als störend oder gar frevelhaft angesehen.

Die Höhle führt in westlicher, später nordwestlicher Richtung in den Berg. Wir erreichten nach etwa 50 m einen fossilen Mäander, der immer höher wird und Anzeichen einer zweiten, oberen Etage zeigt. Er ist bis zu 20 m hoch, unten lehmig und mit Kieseln bedeckt und manchmal ein kleines Rinnsal führend. Erste, sehr dicke Stalagmiten und Sinter zeigten sich; die kleineren meist zerstört und wohl als „Souvenire“ verloren gegangen. Der Mäander endet in einer kleinen Kammer, von der es weiter nach Westen geht, bis man schliesslich das zugesinterte und verblockte Ende der Höhle erreicht. Es gibt aber noch einen nach Norden abgehenden Schluf, der in einen zweiten, westwärts gerichteten Gang mündet, welcher in einer geräumigen Halle endet. Von dieser Halle führt ein Gang zurück nach Osten, schlüpfrig stark ansteigend und mit Sinter sehr schön eingekleidet. Leider liessen die Kletterkünste unserer chinesischen Begleiter zu wünschen übrig und so stieg nur Sasha hoch um die obere Etage zu erkunden. Er fand un-

zerstörten Sinterschmuck, offensichtlich schafften es andere Besucher nur selten dort hinauf. Zeitnot zwang uns danach zur Umkehr, aber wir besuchten noch eine Stelle im Mäander, an der auf 15 m zwei Stalagmiten stehen, die wir für unsere Kollegen bergen sollten. Ihre Kerzenform, Länge und Sauberkeit macht sie zu idealen Proben. Diese Stelle ist aber nicht frei kletterbar und so liessen wir unsere Ausrüstung dort und planten die Bergung für den nächsten Tag. Mit dem letzten Tageslicht kamen wir zurück zum Eingang, wo Ola auf uns wartete. Sie hatte eine kleine fiese Kletterstelle nicht gemocht und im Eingang auf uns gewartet. Wir bargen noch zwei Eisstalagmiten für Isotopenstudien, bevor wir abstiegen.

Wir übernachteten in einem von einer NGO unterstützten Hospital, das von einem alten Mönch und seiner Frau geleitet wird. Die Nacht war eigentlich nur Kopfschmerz, entsprechend zerschlagen



Eisstalagmiten in der Xiao Su Mang.

fühlten wir uns am nächsten Morgen. Da Ola lieber Fotos im Dorf und im Tal machen wollte, teilen wir uns auf: sie blieb mit den Studenten zurück und sollte uns später treffen, während Sasha, Yanjun und ich zur Vermessung loszogen. Irgendwann fragten wir uns doch, wo die anderen blieben, hörten aber kurz danach schon jemanden zu uns kriechen. Aber es waren Tibeter, eine ziemlich grosse und sehr mürrische Gruppe! Sie machten uns sehr schnell deutlich, das wir sofort zu verschwinden hätten. Nur Yanjun konnte sich einigen von ihnen verständlich machen. An ein Weitermessen war nicht zu denken und wir zogen uns zurück. Alle Erklärungen halfen nichts – unsere Sachen wurden durchsucht und die Messblätter wurden uns nach langem Widerstand abgenommen. Aber bevor man sich schlagen lässt ...

Wir stiegen ab, waren bald wieder am Fluss, wo die Autos und unser tibetischer Guide auf uns warteten. Wir waren glücklich, dieser Situation mit heiler Haut davongekommen zu sein. Dann kam es aber noch zu einer fast einstündigen Debatte zwischen dem Trupp Tibeter und unserem Guide. Es gelang ihm mit grosser Wortkunst, die Messblätter zurückzukaufen! Und einer der Tibeter entschuldigte sich dann auch noch bei uns wegen seiner Aggression. Die jungen Leute versuchten uns mit Mimik und Gestik zu erklären, das das Problem eher die Chinesen wären, als unser Besuch der Höhle generell.

Wir fuhren schnellstens ins Dorf zurück, trafen Ola und die Studenten, die ebenfalls sehr unfreundlich aus dem Tal

gescheucht worden waren und nach einer Pause, Packen und herzlichem Abschied von unseren tibetischen Gastgebern fuhren wir noch am selben Tag nach Yushu zurück. Was blieb waren 130 Messmeter einer der höchsten (teil-)kartierten Höhlen weltweit und die Gewissheit, das Höhlenforschung in Tibet eine langwierige und sensible Unternehmung ist, die sehr gute lokale Kontakte und Zeit erfordert. Die Gegend ist sehr reich an Höhlen, wir sahen Eingänge von beeindruckenden Dimensionen an Klippen auf über 5500 m Höhe vom Auto aus. Relativ einfach erreichbare Höhlen sind meist von Klöstern vereinnahmt und es dürfte schwierig werden, dort Zugang zu erhalten. Aufgrund der Spannungen zwischen Tibetern und Chinesen ist es sicher besser, nur gemeinsam mit einem lokal respektierten Tibeter die Höhlen Tibets zu besuchen. Leider ist die Gegend ohne chinesische Begleitung kaum zu erreichen. Wir hoffen, eines Tages mit mehr Zeit und unter einem günstigeren Stern zurückzukehren! Die Ergebnisse unserer Arbeit in Tibet werden wir in einem Fachjournal publizieren.

Sebastian Breitenbach



Eingangsbereich Xiao Su Mang.



Casola – Speleopolis 2013

30. Oktober bis 4. November 2013

Das weltgrößte Höfo-Treffen fand diesmal wieder am Ort seines Entstehens statt: In dem kleinen Ort Casola Valsenio südöstlich von Bologna. Mit rund 2300 Teilnehmer(inn)en war es diesmal nur „durchschnittlich“ gut besucht, aber es reichte immer noch für reichlich Gedränge in der „Speleobar“, einem mit Zelten überdachten Bereich im Ortskern, in dem man sich non-stop mit Futter und Getränken versorgen konnte. Sogar die Vorträge waren gut besucht, sonst in Casola eher Nebensache.

Der Verfasser verbrachte die beiden Tage vor dem Treffen in der SSI-Bibliothek in Bologna und genoss die tolle Gastfreundschaft des Bibliothekars Michele Sivelli, dank dessen guter Vorbereitung der SCB-Stand in Casola direkt neben dem des italienischen Verbands an strategisch günstigster Stelle platziert war. An unserem Stand war auch das neue, innovative Kleinstunternehmen „Speleohats“ vertreten. Es produziert Häkelmützen im Petzl-Duo-Design, erfunden von Veronika

Vogel, der Tochter unserer Verbandspräsidentin. Fast jeder von der werten Laufkundschaft machte vor den Mützen halt (und warf dann auch nebenbei noch einen gelangweilten Blick auf die BHBs ...).

Auf der Tagung fand auch die Generalversammlung des europäischen Verbandes FSE statt. Durch Umschichtungen im Vorstand wurde der Posten des stellv. Vorsitzenden vakant und leider ging der Kelch nicht (wie bis zuletzt erhofft) am Verfasser vorbei. Damit ist Deutschland jetzt wieder einmal für vier Jahre in der FSE-Leitung vertreten.

Michael Laumanns



Häkelmützen im Petzl-Duo-Design.

Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 84, Januar 2014, 13. Jahrgang
 ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de
 unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen
 des Speläoclub Berlin,
 c/o Torsten Kohn, Rehfeld 4, 15324 Letschin,
torsten.kohn@speleo-berlin.de
 Redaktion: Norbert Marwan
 Amtsstraße 18a, 14469 Potsdam,
norbert.marwan@speleo-berlin.de
 (E-Mail-Adressen mit speleo-berlin.de ergänzen)
 Kopieren von Textbeiträgen unter Angabe der
 Quelle erlaubt; bei den Bildern bitte vorher bei den
 Bildautoren um Erlaubnis fragen.